

# BILDUNGSKURIER

MAGAZIN DER LANDESBILDUNGSORGANISATION DER SPÖ OÖ • NR. 2 • 74. Jg, JUNI 2023

ÖSTERREICHISCHE POST AG • GZ 02Z032837 M • P.b.b. • SPÖ Oberösterreich, Landstraße 36/1, 4020 Linz

## Angriff auf unsere Gesundheitsversorgung!

Vorsitzender der ÖGK OÖ Albert Maringer im Interview

Seite 6/7

### **Ungleichheit:**

Wie Armut Kinder  
krank macht

Seite 8

### **Jugend:**

Psychische Gesund-  
heit in Gefahr

Seite 9

### **Frauen:**

Gendermedizin  
in Oberösterreich

Seite 11

„In einer Welt, in der alle von Nachhaltigkeit reden, ist es wichtig, dass Taten gesetzt werden.“

**Wir schaffen mehr Wert.**

Die HYPO Oberösterreich stellt sich den wichtigen Zukunftsthemen. Wir treffen Entscheidungen immer nach ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten. Mit dem Beitritt zur Green Finance Alliance haben wir uns freiwillig verpflichtet, schrittweise CO<sub>2</sub>-neutral zu werden. Das ist Nachhaltigkeit, die Zuversicht schafft.

[www.hypo.at/werte](http://www.hypo.at/werte)

**HYPO**  
OBERÖSTERREICH

# MEIN BONUS

Für mich soll's viele Punkte regnen.

**Punkte sammeln und regionale Vorteile abstauben.**

Der Kundenklub der Energie AG ist voller Heimvorteile und attraktiver Angebote. Jetzt registrieren, punkten und gewinnen!

[www.energieag.at/meinbonus](http://www.energieag.at/meinbonus)

Barbara Haas,  
WTA-Tennisprofi

  
**SPORTFAMILIE**  
DIE SPORTFÖRDERUNG DER ENERGIE AG



**ENERGIE AG**  
Oberösterreich

Wir denken an morgen

# Vorsitzwahl: Verbesserungsvorschläge statt weiter im Labyrinth der Unklarheit



BERND DOBESBERGER • CHEFREDAKTEUR

Die Mitgliederbefragung zum Bundesparteivorsitz der Sozialdemokratie ist abgeschlossen, der Parteitag hat einen neuen Vorsitzenden gewählt. Mit dramatischen Irrungen und Wendungen! Es lassen sich jetzt einige Punkte festmachen, die sich aus diesem Prozess lernen lassen.

Erstens ist damit klar geworden, dass die Wahl eines bzw. einer Bundesparteivorsitzenden auch in Zukunft bei den Parteimitgliedern liegen soll. Mehr als 9.000 neue Parteimitglieder brachte diesmal dieser Prozess und medial und öffentlich wurde über sozialdemokratische Themen diskutiert.

Zweitens müssen im Organisationsstatut für diese Wahlprozesse klare Regeln festgelegt werden. Es ist völlig unbefriedigend, zuerst die Mitglieder zu befragen und dann den Parteitag entscheiden zu lassen. Sollte niemand aus dem Kandidatenfeld im ersten Wahlgang eine absolute Mehrheit erzielen, muss es eine Stichwahl unter den Mitgliedern geben.

Drittens muss die Bundespartei gemeinsame Formen der Präsentation der Kandidaten und Kandidatinnen organisieren, auch Diskussionen zwischen den Antretenden müssen

von der Partei durchgeführt werden. So kann das Bild einer demokratischen Partei entstehen und nicht der Eindruck eines planlosen Vereins.

Viertens muss die Wahlkommission für ein faires und transparentes Verfahren sorgen, organisatorisch muss die Bundesgeschäftsstelle und insbesondere die Bundesgeschäftsleitung für diesen Prozess verantwortlich sein. Das heißt, ein:e Bundesgeschäftsführer:in darf in diesem Verfahren öffentlich und parteiintern nicht Partei ergreifen.

Fünftens muss offensichtlich das Basiswerkzeug für Wahlkommissionen bei Konferenzen wieder vermittelt und praktiziert werden. Kontrolle ist nicht lästig und auch kein Störfaktor für Effizienz, Kontrolle ist absolut notwendig.

Und zum Schluss dieses „Vorneweg“ will ich Andreas Babler zu seiner Kampagne und zu seiner Wahl gratulieren. Trotz des desaströsen Auszählungsvorgangs beim Parteitag hat er das Zeug dazu, einen Aufbruch in neue sozialdemokratische Zeiten anzuführen. Dazu müssen aber dann auch alle anderen mitmachen und nicht nur zuschauen wollen.

Also: Vorwärts Sozialdemokratie!

„Die Partei muss Lehren aus dieser Vorsitzwahl ziehen.“

- 4 **Spitalsituation:** Wie krank unsere Krankenhäuser sind, erzählt Peter Binder.

---

- 5 **Vor Ort:** Lukas Russ berichtet über die Situation von Ärzt:innenmangel im ländlichen Raum.

---

- 6 **Interview:** Warum Versicherte die Leidtragenden der Kassenfusion sind, erklärt Albert Maringer.

---

- 8 **Ungleichheit:** Hanna Lichtenberger spricht darüber, warum Armut Kinder krank macht.

---

- 9 **Jugend:** Wirkungsvolle Maßnahmen für die psychische Gesundheit von jungen Menschen ist das Anliegen von Lea Milicevic.

---

- 10 **Psychische Gesundheit:** Mehrfachbelastungen schwächen die psychische Gesundheit von Frauen, erläutert Karin Leitner.

---

- 11 **Frauengesundheit:** Renate Heitz präsentiert ein Maßnahmenpaket für Oberösterreich.

---

- 12 **Gendermedizin:** Weil österreichweit nichts passiert, geht Kärnten als österreichweit erste Modellregion voran, schildert Claudia Grabner.

---

- 13 **Massenklage:** Über die defekte Verhütungsspirale und den desaströsen Umgang damit in Österreich, klärt das SP-Frauenbüro gemeinsam mit Dr. in M. Mottl auf.

## Inhalt



4



6



9



12

**Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:** Sozialdemokratische Partei Österreich, Landesorganisation – Landesbildungsausschuss, 4020 Linz, Landstraße 36/1  
Tel: 05-77 26 11-16, annemarie.obermueller@spoe.at, www.renner-institut.spoe.at

**Redaktion:** Bernd Dobesberger, Katharina Gruber, Georg Hubmann, Lukas Russ, Gerald Mitterlehner, Annemarie Obermüller, Peter Rohrmoser, Laura Wiednig

**Grundsätzliche Richtung:** sozialdemokratisch

**Hersteller:** Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.

Nr. 02/23, Juni, SPÖ OÖ-Info-Nr. 2/2023, GZ 02Z032837 M,  
P.b.b. Erscheinungsort Linz, SPÖ OÖ, 4020 Linz, Landstraße 36/1



Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Druckerzeugnisse“  
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



**Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/53401-2678-0009

# Wie krank sind unsere Krankenhäuser?

Personalmangel, darum geschlossene Abteilungen, ein immenser Rucksack an Überstunden und Wartezeiten auf Operationen – es vergeht beinahe kein Tag, an dem nicht über Fehlentwicklungen in unseren Krankenhäusern berichtet wird. In der Landespolitik werden Lösungen auf die lange Bank geschoben, kritisiert der SPÖ-Gesundheitssprecher im oberösterreichischen Landtag, Landtagspräsident Peter Binder.

PETER BINDER

**K**aum etwas ist den Menschen so wichtig wie die persönliche Gesundheit. Das merkt man zwar nicht immer am Verhalten, denn dann würden wir alle mehr versuchen, vorsorglich gesünder zu leben. Dennoch kann man das niemanden zum Vorwurf machen. Für manche sind Dinge, die wir für ein gesünderes Leben tun sollten, nicht wirklich zugänglich. Regionale gesunde Lebensmittel sind oft sehr teuer, und vielen fehlt im stressigen Arbeitsalltag die Zeit für den sportlichen Ausgleich oder die ausgewogene Ernährung. Apropos stressiger Arbeitsalltag: aus wenigen Branchen erreichen uns derzeit so massive Hiobsbotschaften über die Arbeitsverhältnisse wie aus dem Gesundheitswesen.

Über vier Millionen Überstunden wurden 2022 in den öffentlichen Krankenhäusern Oberösterreichs geleistet, ergab kürzlich eine Anfrage im Landtag. Das entspricht mehr als 2.500 Vollzeitbeschäftigten. Die Tendenz war dabei in den letzten Jahren immer steigend – ein wichtiger Hinweis auf strukturell fehlende Arbeitskräfte. Zum Ver-

gleich: das Kepler Universitätsklinikum in Linz beschäftigt aktuell rund 5.900 Mitarbeiter:innen. Vereinfacht gesagt kann man also feststellen, dass uns im oberösterreichischen Spitalswesen die halbe Belegschaft des größten Krankenhauses des Landes fehlt!

Das merken Patient:innen unter anderem bei Wartezeiten auf Operationen – definitiv eine Kernaufgabe eines Krankenhauses. Auf manchen Operationstermin (vereinbart, also nicht

**„Vereinfacht gesagt kann man also feststellen, dass uns im oberösterreichischen Spitalswesen die halbe Belegschaft des größten Krankenhauses des Landes fehlt!“**

Notfall-Behandlungen) warten die Oberösterreicher:innen bis zu einem Jahr. Spitzenreiter war laut einer anderen Anfragebeantwortung die Behand-

## DER AUTOR:

### Peter Binder

ist seit 2015 im Oö. Landtag und dort u.a. Gesundheitssprecher der SPÖ. Dankbar für Hinweise aus dem Gesundheitswesen: peter.binder@ooe.gv.at



lung von Nasenpolypen, auf die teilweise sogar länger als ein Jahr gewartet werden musste. In der Corona-Zeit mussten wir alle durch Masken atmen und haben dadurch mitbekommen, wie beschwerlich das Atmen fällt, wenn die Nase nicht frei ist. Die von Nasenpolypen Betroffenen leben mit dieser Einschränkung bis zu ihrem Operationstermin. Das ist unwürdig.

Die Mitarbeiter:innen in den Spitälern leisten nach wie vor Übermenschliches, weshalb Patient:innen ihnen immer noch ein hervorragendes Zeugnis ausstellen. Trotzdem muss sich an den Zuständen rasch etwas ändern. Es braucht zumindest eine bessere Personalbedarfsplanung samt entsprechenden Ausbildungsstellen, eine Förderung der Ausbildung und eine gerechtere Entlohnung der Beschäftigten, und zwar jetzt! Es liegt am VP-geführten Gesundheitsressort des Landes das Heft des Handels zu ergreifen.

**Die Mitarbeiter:innen in den Spitälern leisten nach wie vor Übermenschliches.**



# Ärzt:innenmangel im ländlichen Raum

Die Zeit drängt für wirkungsvolle Gegenmaßnahmen, um eine flächendeckende Gesundheitsversorgung in ganz Oberösterreich garantieren zu können.

LUKAS RUSS

**D**er Ärzt:innenmangel im ländlichen Raum ist ein Problem, welches in Oberösterreich immer sichtbarer wird. 60 Prozent aller Ärzt:innen mit Kassenvertrag haben in Österreich bis 2025 ihr Pensionsalter erreicht (BMASGK; 2019) und es gibt aktuell nicht genügend Nachfolger:innen für die vielen freierwerbenden Kassensstellen. Gerade am Land droht die Versorgungssituation in den kommenden Jahren prekär zu werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig und reichen von unattraktiven Arbeitsbedingungen, bis hin zu fehlenden finanziellen Anreizen.

**„Gerade am Land droht die Versorgungssituation in den kommenden Jahren prekär zu werden.“**

Ein wichtiger Faktor für junge Mediziner:innen ist oftmals die finanzielle Absicherung. Es gibt in ländlichen Regionen unter den derzeitigen Vergütungsbedingungen nicht genug Patient:innen um eine Ordination rentabel zu führen. Die Vergütung hängt von der Frequenz an behandelten Patient:innen ab und am Land ist diese schlichtweg geringer als in städtischen Zentren. Dazu kommen höhere Kosten für den Betrieb von Einzelordinationen und der derzeit akute Personalmangel für medizinische Assistenzkräfte.

Weitere wichtige Aspekte sind die bereits erwähnten mangelnden Karriereperspektiven und die fehlenden Gelegenheiten sich mit Kolleg:innen professionsbezogen auszutauschen. Die Möglichkeiten für Fort- und Weiterbildungen oder Spezialisierungen sind oftmals an weite Wegstrecken gebunden. Dies kann für Fachärzt:innen, die

ihre Karriere vorantreiben möchten, ein Hindernis darstellen. Als Mediziner:in am Land ist man oft gezwungenermaßen Einzelkämpfer:in, da die Vernetzung mit Kolleg:innen oder spezialisierten Kliniken oftmals schwierig ist. Konzepte, wie etwa Gruppenpraxen oder medizinische Primärversorgungszentren, würden es jungen Ärzt:innen erleichtern im ländlichen Raum Fuß zu fassen.

Die Zeit drängt, denn der Ärzt:innenmangel in ländlichen Regionen hat nicht nur negative Auswirkungen auf eine medizinisch unterversorgte Bevölkerung, sondern vor allem auch auf die aktuell praktizierenden Ärzt:innen. Deren Abwanderung oder fehlende Nachfolge kann die Versorgung mit medizinischen Kassensleistungen noch weiter verschlechtern und dass, obwohl die Wartezeiten oft schon lang sind und der Weg zur nächsten Praxis oder Klinik oftmals weit. Vor allem ältere Menschen, die nicht mehr mobil sind, leiden besonders unter dieser Situation.

Um dem drohenden Mangel an Kassenärzt:innen am Land entgegenzuwirken, müssen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden. Dazu gehört



## DER AUTOR:

### Lukas Russ

ist Geschäftsführer beim Gemeindevertreter:innenverband OÖ (GVV OÖ) und beschäftigt sich im Rahmen seiner Tätigkeit mit den Herausforderungen und der Zukunft des ländlichen Raums.



unter anderem ein besserer finanzieller Anreiz für junge Ärzt:innen am Land zu arbeiten, dies sollte auch schon in der Ausbildung mitgedacht werden. Eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch Zusammenarbeit im Team kann den ländlichen Raum für Ärzt:innen zusätzlich attraktiver gestalten. Es ist wichtig, schnellstmöglich und gezielt Maßnahmen zu ergreifen, um auch weiterhin eine flächendeckende medizinische Grundversorgung am Land sicherzustellen.

**Vor allem ältere Menschen, die nicht mehr mobil sind, leiden besonders unter dieser Situation.**

# Krankenkassenfusion: Ein Angriff auf unsere Gesundheitsversorgung

Wir sprechen im Interview mit dem Vorsitzenden des Landesstellenausschusses OÖ der ÖGK Albert Maringer darüber, warum die Versicherten die Leidtragenden der schwarz-blauen Fusionierung der Krankenkassen sind.

**Bildungskurier:** Die Probleme im Gesundheitswesen werden derzeit heftig diskutiert. Wo liegen für dich die wichtigsten Ursachen für die offensichtlichen Schwierigkeiten?

**Maringer:** Auf der inhaltlichen Ebene sind das sicher Themen wie eine komplett fehlende Ressourcen- und Ausbildungsplanung bei Ärzten und anderen Gesundheitsberufen. Seit Anfang der 2000er Jahre werden von der Politik Schritt für Schritt Maßnahmen gesetzt, die für weniger Nachwuchskräfte im Gesundheitsbereich sorgen. Gleichzeitig stehen wir am Beginn einer starken Pensionierungswelle und nicht zuletzt hat Corona viele Arbeitskräfte, vor allem in der Pflege, zum Aufgeben gebracht. Und da geht jetzt einfach die Schere auf.

Auf der politischen und organisatorischen Ebene muss man sagen: Die Regierung Kurz I hat die Krankenkassen als Vertreter der Versicherten bewusst handlungsunfähig gemacht und damit vom Spielfeld genommen. Und im gleichen Regierungsprogramm der Regierung Kurz I stand, dass die Rahmenbedingungen für private Leistungsanbieter im Gesundheitsbereich

Was ganz klar droht: Eine Privatisierung der Gesundheitsversorgung.



attraktiver werden sollen. Da muss man nur 1 und 1 zusammenzählen.

„Die Sozialversicherung ist vor allem auf regionaler Ebene ihrer Handlungsfähigkeit beraubt worden.“

**Bildungskurier:** Während der türkis-blauen Koalitionsregierung wurden die Gebietskrankenkassen zur „Österreichischen Gesundheitskasse“ fusioniert. Hat sich damit die Rolle der Sozialversicherung im Gesundheitswesen geändert?

**Maringer:** Ja, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Erstens ist die Sozialversicherung vor allem auf regionaler Ebene ihrer Handlungsfähigkeit beraubt worden. Wer glaubt, so ein leistungsfähiges und komplexes Gesundheitssystem wie in Österreich funktioniert von selber, wenn man nur genügend Geld hineinschüttet, irrt gewaltig. Damit da alle Zahnräder wie in einem Uhrwerk für die Patienten gut ineinandergreifen, vom Rettungstransport zum Spital, weiter in die Reha, zwischen Hausarzt und Pflegeheim bis zur Versorgung mit Rollstühlen und Medikamenten, braucht es jemanden der da ständig verbessert, koordiniert, repariert, der einfach dahinter ist. Diese Rolle der Versichertenvertreter in den Krankenkassen wurde ausgelöscht.

Und daher reißen jetzt in Oberösterreich immer größere Löcher im Versorgungssystem auf. Wir haben in Wels, Linz und Perg sehr geballt unbe-

IM INTERVIEW



**Albert Maringer**

ist Vorsitzender des Landesstellenausschusses OÖ (Dienstnehmerkurie) der Österreichischen Gesundheitskasse.

setzte Hausarztstellen, die Spitäler schieben eine immer größere Bugwelle an aufgeschobenen Operationen vor sich her, die Pflegeheime haben Aufnahmestopp, die Ärzte und Spitäler schnaufen und sind am Limit, wichtige Medikamente sind nicht lieferbar, etc.

Zweitens: Mit den Dienstgebervertretern sitzen jetzt Wirtschaftskammer bzw. ÖVP-Wirtschaftsbund an den entscheidenden Hebeln. Jetzt muss man wissen: Ein gewaltiger Teil der Kassenleistungen werden bei Wirtschaftskammermitgliedern eingekauft: die Pharmaindustrie, die Orthopädietechnik, die Ordensspitäler, Hörgeräteakustiker und viele viele mehr werden von der Wirtschaftskammer vertreten. Hinzu kommt die ÖGK als Bau-Auftraggeber und IT-Einkäufer. Da geht es also vor allem um die Frage: An wen gehen die Aufträge und Zahlungen, die aus den Versichertenbeiträgen finanziert werden? Ob die Versorgungsleistungen für die Pa-

tienten gut sind, ist da eher Nebensache – weder diese Dienstgeber-Vertreter noch ihre Angehörigen sind schließlich Großteils bei der ÖGK versichert.

**Bildungskurier:** Teil der Reform der Krankenkassen war die Reduzierung des Einflusses der Gewerkschaften in der Selbstverwaltung. Welche konkreten Auswirkungen hat das in der Versorgung der Versicherten?

**Maringer:** Es gibt eben niemanden mehr, der für die Versicherten auf den Tisch haut und sagt: „Liebe Ärzte, Spitäler usw. Ihr bekommt unser Beitragsgeld – wir wollen eine anständige Versorgung dafür! Schluss mit den Ausreden, Schluss mit den Blockaden und den immer höheren Forderungen, her mit den Lösungen.“ Und der klar aufzeigt, wo das aktuell nicht funktioniert.

**Bildungskurier:** Zurück zur allgemeinen Situation im Gesundheitswesen. Besonders problematisch ist die Personalsituation, was kann da eine Verbesserung bringen?

**Maringer:** Aus meiner Sicht sind das zwei große Hebel, die wir bewegen müssen. Erstens brauchen wir – endlich – eine fundierte Planung der Ausbildungskapazitäten. Wie im Lehrerbereich taumelt Österreich ausschließlich zwischen Ärzteschwemme und Ärztemangel hin und her. Noch schlimmer ist das in der Pflege und anderen Gesundheitsberufen. Zweitens müssen wir dringend über das Berufsrecht reden. Österreich liegt weltweit nach wie vor an der Spitze bei der Zahl der praktizierenden Ärzte je Einwohner. Das glaubt mir bei Diskussionen zwar niemand, das belegen aber alle internationalen Vergleiche. Das Problem: Wir setzen diese vielen Ärzte schlicht aberwitzig verschwenderisch ein. In Österreich sind unfassbar viele Tätigkeiten zwingend Ärzten vorbehalten, die im Rest der Welt andere Berufsgruppen mindestens so gut erledigen. Von der Impf-Injektion über die Brillenbestimmung bis zu Dokumentationsarbeiten.

**Bildungskurier:** Die Menschen in Österreich hatten über viele Jahre ein hohes Vertrauen in das Gesundheits-

system, das geht gerade merkbar verloren. Was kann dieser Vertrauensverlust wiederum für das Gesundheitssystem bedeuten?

**Maringer:** Was klar droht: Eine Privatisierung der Gesundheitsversorgung. Wobei ich ganz klar sage: Erstens kann man mit Wahlärzten und Privatkliniken keine ernsthafte Versorgung anbieten, weil das einfach kein attraktives Geschäft ist. Wir reden hier ja nicht von der Zweitmeinung, ob eine Knie-OP nötig ist, sondern von der Versorgung mehrfach chronischer Menschen, bettlägeriger Patienten, die Versorgung von Kindern usw. Und zweitens wird das die Kosten explodieren lassen. Kein Patient kann mit einem Arzt eine vernünftige Preisverhandlung führen. Er kann nicht beurteilen welche Behandlungsoptionen sinnvoll sind, was ein angemessener Preis ist, was die Kosten dahinter sind. Der Patient ist krank, hat vielleicht Schmerzen, der zahlt was verlangt wird. Daher gilt: Je privater ein Gesundheitssystem, desto teurer wird es.

**SPARKASSE**   
Oberösterreich

#glaubandich

[www.sparkasse-ooe.at](http://www.sparkasse-ooe.at)



# Wie Armut Kinder krank macht

Mehr als jedes fünfte Kind ist in Österreich von Kinderarmut betroffen. Dadurch entstehen ihnen gesundheitliche Nachteile, die die betroffenen Kinder ein Leben lang begleiten.

HANNA LICHTENBERGER

**A**rmut beeinflusst den gesamten Lebensverlauf und jeden Lebensbereich. Und damit auch die Gesundheit und das körperliche und psychische Wohlbefinden. Armutsbetroffene sterben früher und erkranken häufiger. Die Gründe da-

**„Armutsbetroffene sterben früher und erkranken häufiger.“**

für sind vielfältig: neben den Effekten körperlicher Arbeit, der schlechteren Wohnqualität, fehlender sozialer Netzwerke, Stress und dem beeinträchtigten subjektiven Wohlbefinden zählen etwa die Häufung von Diabetes und starkem Übergewicht dazu.

## Finanzielle Nachteile trotz Versicherung

Auch wenn die Gesundheitsversorgung in Österreich allen versicherten Menschen einen guten Zugang zu medizinischer Versorgung ermöglicht, stellen kostenpflichtige Behandlungen im Bereich Zahnmedizin, Selbstbehalte bei Brillen, Therapiekosten oder nicht verschreibungspflichtige Medikamente Belastungen für Familien mit wenig Einkommen dar. Eine Studie der Arbeiterkammer zeigt, dass Personen, die sich den 'unteren gesellschaftlichen Schichten' zugehörig fühlen Diskriminierung im Gesundheitswesen erleben.

## Auch Kinder betroffen

Den Zusammenhang zwischen Armut und Gesundheit gibt es auch bei Kindern und Jugendlichen. 353.000 armuts- und ausgrenzungsgefährdete Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren gibt es in Österreich – das entspricht

jedem 5. Kind. Einen besonders auffälligen Zusammenhang zwischen dem Familieneinkommen gibt es bei der beeinträchtigten Mund-/Zahngesundheit, geringer Bewegung, Essstörungen und dem psychischen Wohlbefinden. Armutsbetroffene Kinder sind außerdem häufiger von chronischen Krankheiten betroffen. Betroffene Eltern haben oft zu wenig Informationen über ihre Rechte im Gesundheitssystem. Gesundheitli-

**„Gesundheitliche Nachteile, die sich in der Kindheit entwickeln, prägen das Leben der Betroffenen oft dauerhaft.“**

che Nachteile, die sich in der Kindheit entwickeln, prägen das Leben der Betroffenen oft dauerhaft.

## Weniger Bewegung, mehr Unfälle, häufiger Schmerzen

Das drückt sich etwa im Ausmaß der Bewegung und der Adipositas-Gefährdung aus. Armutsbetroffene Kinder und Jugendliche machen weniger häufig Sport. Auch die Häufigkeit von Unfällen und Schmerzerleben ist bei armutsgefährdeten Kindern und Jugendlichen erhöht. Zahlen aus Deutschland zeigen, dass Kinder und Jugendliche mit niedrigem Sozialstatus seltener frei schwimmen können als Gleichaltrige mit hohem Sozialstatus. Auch die Häufigkeit von Rückenschmerzen

### DIE AUTORIN:

**Hanna Lichtenberger** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Volkshilfe Österreich und forscht zum Thema Kinderarmut und Sozialpolitik.



und Schlafstörungen nimmt mit sinkendem Einkommen der Eltern zu.

## Ausbau der Infrastruktur und Versorgung dringend nötig

Kassenärzt:innen im Bereich Kinder- und Jugendgesundheits werden immer weniger. Dabei sind gerade armutsbetroffene Kinder und Jugendliche in höherem Maße auf öffentliche Infrastruktur und Versorgung angewiesen, weil ihre Eltern mangelnde Ressourcen des Gesundheits- oder Bildungssystems nicht auf eigene Kosten ausgleichen können.

**Betroffene Eltern haben oft zu wenig Informationen über ihre Rechte im Gesundheitssystem.**



# Krise im Kopf

Das Thema „psychische Gesundheit“ findet Dank junger Menschen aktuell einen Platz im öffentlichen Diskurs – nicht zuletzt wegen ihrer eigenen Betroffenheit.

LEA MILICEVIC

**B**ereits vor der Covid-19 Pandemie haben die Generationen der Millennials und Gen-Z den Enttabuisierungsprozess von psychischer Gesundheit massiv vorangetrieben. Dabei spielen soziale Medien in vielerlei Hinsicht eine bedeutende Rolle. Während Online-Plattformen einerseits den Austausch über heikle Themen erleichtern, können sie andererseits Auslöser für psychische Probleme bei Jugendlichen sein. Sei es die Konfrontation mit unerreichbaren Schönheitsidealen, oder die Zugänglichkeit zu allen Geschehnissen und damit auch allem Schlechten, was global geschieht.

Angesichts der Lockdowns und Kontaktbeschränkungen in der Covid-19 Pandemie vernetzten sich junge Menschen gezwungenermaßen beinahe ausschließlich in der virtuellen Welt. Nicht nur die Freizeit, sondern auch der Schul- oder Universitätsalltag fand physisch abgekapselt von Freund:innen statt. Der Leistungsdruck blieb überall bestehen, verschlimmerte sich teilweise durch die fehlende Unterstützung und konnte nicht durch außerschulische Aktivitäten ausgeglichen werden. Insbesondere in wichtigen Entwicklungsphasen hinterlassen solche Umstände bleibende Spuren.

**„Insbesondere in wichtigen Entwicklungsphasen hinterlassen Umstände wie diese bleibende Spuren.“**

Nach einer Untersuchung der Med-Uni Wien (2021) leiden 55 Prozent von 3000 Schüler:innen ab 14 Jahren an depressiven Symptomen. Ein Viertel beklagt Schlafstörungen und 16 Prozent leiden unter suizidalen Gedanken. Bei der Beratungshotline „Rat auf Draht“ wurden seit Beginn der Pandemie 45

Prozent mehr Anrufe wegen psychischer Probleme verzeichnet. Dadurch zeigt sich, dass unbedingt rasch und effizient gehandelt werden muss. Die Bundesregierung präsentierte bereits ein Maßnahmenpaket, welches laut ÖVP ein „erster Schritt in die richtige Richtung“ sei. Konkret bedeutet das Paket ein Angebot von 7600 Therapieplätzen für Kinder und Jugendliche bis 22 Jahre. 6000 Plätze sind für je 15 Stunden Einzeltherapie reserviert, die restlichen Stunden für Gruppensitzungen und Workshops.

Expert:innen warnen vor monatelanger Wartezeit auf Kassenplätze und überfüllten Kinder- und Jugendpsychiatrie-Stationen. Schätzungen von SOS-Kinderdorf zu Folge fehlen rund 70.000 kassenfinanzierte Therapieplätze für Kinder und Jugendliche.

Um die langfristige psychische Gesundheit aller junger Menschen zu gewährleisten, darf es weder finanzielle noch geographische Hürden geben. Es braucht eine vollständige Kostenübernahme von Psychotherapie sowie ein flächendeckendes Angebot, speziell im ländlichen Bereich.

Jugendliche haben sich durch Krieg, Covid-Pandemie und Krisen gewunden, haben die Auswirkungen stärker

## DIE AUTORIN:

### Lea Milicevic

ist Frauen\*sprecherin der Sozialistischen Jugend OÖ und arbeitet neben ihrem Soziologie-Studium im Kommunikationsbereich.



**„Um die langfristige psychische Gesundheit aller junger Menschen zu gewährleisten, darf es weder finanzielle noch geographische Hürden geben.“**

gespürt als tragbar ist, und haben sich trotzdem selbst ermächtigt und eine nationale Debatte über psychische Gesundheit ausgelöst. Es ist höchste Zeit dieser Entwicklung ein würdiges politisches, und zwischenmenschliches Handeln, zukommen zu lassen.

Expert:innen warnen vor monatelanger Wartezeit auf Kassenplätze und überfüllten Kinder- und Jugendpsychiatrie-Stationen.



# Das Hamsterrad ist weiblich

Mehrfachbelastungen schwächen die psychische Gesundheit von Frauen.

KARIN LEITNER

Laut Studien sind Frauen besonders häufig in ihrer mentalen Gesundheit beeinträchtigt. Die Ursachen sind schon lange vor Corona bekannt gewesen und haben sich in der Pandemie nur noch verstärkt, denn das Hamsterrad der Mehrfachbelastungen in Österreich ist weiblich. Statt dagegen politisch vorzugehen, wird dieser Status quo der patriachalen Struktur von Landes- und Bundesregierung als (natur) gegeben hingenommen.

Die unbezahlte Betreuung der Kinder und pflegebedürftiger Angehöriger, sowie alles rund um Haushaltsführung schultern immer noch primär Frauen. Besonders der Mental Load – die vielen mit dem Managen des Familienalltags verbundenen Denkaufgaben – wiegt schwer. Laut einer im März 2023 erschienenen Studie von Vorwerk und TQS fühlt sich jede zweite Mutter in ihrem Alltag stark belastet. 93 Prozent der befragten Frauen wünschen sich eine andere Aufgabenaufteilung zwischen Mann und Frau. Daneben arbeiten

**Um eine echte Verbesserung herbeizuführen braucht es politische Maßnahmen mit dem Ziel einer gerechteren Verteilung der „privaten“ Aufgaben unter den Geschlechtern.**



sie überwiegend in systemrelevanten Dienstleistungsberufen (Verkauf, Pflege und Kinderbildung) – schlecht bezahlt und unter Arbeitsbedingungen, bei denen sich laut AK-Arbeitsklimaindex viele nicht vorstellen können wie sie das bis zur Pension durchhalten sollen. Damit sich alles irgendwie aus-geht, sind die meisten „nur“ Teilzeit tätig, was sich auf's Einkommen und die Einzahlungen auf das Pensionskonto negativ auswirkt. Die dadurch entstehende finanzielle Abhängigkeit vom Partner begünstigt wiederum nachweislich gewaltsame Übergriffe durch ihn. Unterstützung in und außerhalb der Familie ist im Regelfall reiner „good will“ und bleibt oft aus. Diese chronische (Über)

**„Unterstützung in und außerhalb der Familie ist im Regelfall reiner „good will“ und bleibt oft aus.“**

Belastung und die sozial determinierte Ausweglosigkeit vieler Frauen werden selten in der öffentlichen Debatte thematisiert, obwohl sie die offenkundigen Wurzeln des Übels sind.

Laut einer Studie der AK OÖ und SORA (Mai 2022) berichten mehr als die Hälfte der jungen Oberösterreicherinnen (bis 34 Jahre) und jene mit geringem Einkommen von einer Verschlechterung ihrer Psyche in den letzten Monaten. 73,5 Prozent stimmten der Aussage „Ich war erschöpft von

DIE AUTORIN:

**Karin Leitner** ist Referentin der Arbeiterkammer Oberösterreich für Gesundheitspolitik mit aktuellem Schwerpunkt auf psychosoziale Gesundheit.



den vielen Dingen, die ich unter einen Hut bringen musste“ zu. Die Hauptzuständigkeit der Frauen für die Kids wird sichtbar, wenn 23,4 Prozent eine hohe Belastung durch Kinderbetreuung angeben (Männer: 10,9 Prozent). Besonders bedrückend: 39 Prozent der Befragten, die psychosoziale Unterstützung benötigt hätten, haben sie nicht bekommen – sie war nicht zu finden oder zu wenig erreichbar oder leistbar.

**„Verstärkte Investitionen in die staatliche Sozialstruktur zur Entlastung der Bevölkerung sind vor allem in Oberösterreich längst überfällig.“**

Verstärkte Investitionen in die staatliche Sozialstruktur (Gesundheitssystem, Pflege, Kinderbildung und -betreuung, Gewaltschutz) zur Entlastung der Bevölkerung sind vor allem in Oberösterreich längst überfällig. Es braucht aber auch politische Maßnahmen mit dem Ziel einer gerechteren Verteilung der „privaten“ Aufgaben unter den Geschlechtern. Dies kann mit entsprechenden Karenz- und Familienarbeitszeitmodellen gelingen. Eine moderne Sozialdemokratie, die wirklich etwas für die Vielen verbessern will, wird sich dieser Frage aktiv annehmen müssen.

# Wir wollen endlich Ungleichbehandlung!

Frauengesundheit kann nicht warten - Gendermedizin-Antrag der SPÖ im Landtag einstimmig beschlossen.

RENATE HEITZ

**M**irna Jukic, eine der erfolgreichsten Schwimmerinnen der österreichischen Sportgeschichte, hat es beim Expertinnen-Talk vom Frauenreferat des Landes OÖ treffend formuliert: Dass wir Frauen beim Schwimmen nicht ganz so schnell sein können wie die Männer hat nichts damit zu tun, dass wir uns zu wenig anstrengen würden. Es liegt an den anatomischen Gegebenheiten, die wir nicht ändern können. Was im Sport selbstverständlich ist – die körperlichen Unterschiede zu berücksichtigen - ist in der Medizin noch nicht ganz angekommen.

## Medizinische Aspekte

Gendermedizin bedeutet geschlechtersensible Medizin. Sie sichert wissenschaftliche Erkenntnisse, wie sich Frauen und Männer medizinisch unterscheiden und wie somit deren Erkrankungen medizinische Behandlung, Forschung und Prävention beeinflussen. Das Ziel von Gendermedizin ist beiden Geschlechtern die bestmögliche Gesundheitsversorgung ermöglicht werden kann.

Auch in hochentwickelten und modernen Gesundheitssystemen, wie dem Österreichischen, werden Krankheiten bei Frauen oft spät oder gar falsch diagnostiziert.

Schmerzen und andere Beschwerden werden nicht ernst genommen! Der Grund dafür: Medizinische Forschung, und somit auch unser Wissen über Krankheiten, orientieren sich stark am männlichen Körper.

Das Männliche wurde in der

Vergangenheit zur menschlichen Norm und bildete die Grundlage für Forschung, Behandlung und Therapiemöglichkeiten. Das kann für Frauen schwerwiegende Folgen haben. Für eine bestmögliche Gesundheitsversorgung muss sich die Medizin auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen ausrichten. Sowohl im Medizinstudium als auch in der Forschung muss Gendermedizin zum Schwerpunktthema werden.

**„Für eine bestmögliche Gesundheitsversorgung muss sich die Medizin auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen ausrichten.“**

## Soziale und soziokulturelle Aspekte

Beim Thema Gendermedizin kommen auch gesellschaftsbedingte Faktoren dazu. Lebensstil, Kultur und psychosoziale Belastungen beeinflussen die Gesundheit von Männern und Frauen. Auch das gehört berücksichtigt und erforscht. Es braucht daher auch soziale Maßnahmen wie die Entlastung durch Kinderbetreuung und die faire Auftei-

### DIE AUTORIN:

#### Renate Heitz

ist Landtagsabgeordnete und Landesvorsitzende der SPÖ Frauen Oberösterreich.



lung der unbezahlten Arbeit. Ziel der Gendermedizin ist die gerechte Behandlung von Mann und Frau, so dass jeder Mensch die bestmögliche medizinische Versorgung bekommt.

Im Initiativantrag forderte der SPÖ Landtagsklub daher folgendes Maßnahmenpaket:

1. Stärkere Verankerung von Gendermedizin in der Gesundheits- und Pflegeausbildung
2. Förderung von Fort- und Weiterbildungen im Bereich der Gendermedizin
3. Maßnahmen zur Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit
4. Sicherstellung eines flächendeckenden Zugangs zu frauenspezifischen Gesundheitsangeboten und -informationen in OÖ

In der Sitzung des Oö Landtages wurde dieser Initiativantrag erfreulicherweise mit den Stimmen aller im Landtag vertretenen Parteien beschlossen. Als Frauensprecherin der SPÖ im Landtag werde ich darauf achten, dass das Land OÖ die geforderten Maßnahmen auch zügig umsetzt, denn: Frauengesundheit kann nicht warten!

**Ziel der Gendermedizin ist die gerechte Behandlung von Mann und Frau.**



# Kärnten – die Modellregion für Gendermedizin

Weil österreichweit nichts passiert ist, geht das Bundesland als österreichweit erste Modellregion voran.

CLAUDIA GRABNER

**G**esundheitsreferentin Beate Prettnner, selbst Medizinerin, hat bereits 2017 einen Antrag eingebracht, die Gendermedizin verpflichtend in der Ärzt:innen-Ausbildung zu verankern. Reagiert wurde seitens des Bundes bis heute nicht. Daher hat Kärnten 2021 die Initiative ergriffen und ist Modellregion für Gendermedizin geworden. „Krankheiten sind nicht geschlechtsneutral: Frauen und Männer haben unterschiedliche Krankheitssymptome, der Krankheits-

Ein Beispiel: Erleiden Frauen einen Herzinfarkt, zeigen sie meist andere und oft weniger dramatische Symptome. Der stechende Brustschmerz, der in den linken Arm ausstrahlt, bleibt bei Frauen oft aus. Stattdessen klagen sie häufig über Übelkeit. Ein Symptom, das auch Ärzt:innen nicht gleich mit einem Herzinfarkt in Verbindung bringen. Während Männer umgehend richtig behandelt werden, verstreicht bei Frauen wertvolle Zeit – sie sollten sich ausruhen, Traubenzucker zu sich nehmen oder die Beine hochlagern.

Wurde man am Anfang ob der „Modellregion Gendermedizin“ noch etwas belächelt, hat sich das Bewusstsein in den vergangenen zwei Jahren erfreulicherweise markant verändert: Es gibt immer mehr Initiativen und Bestrebungen,

„Frauen und Männer haben unterschiedliche Krankheitssymptome.“

verlauf ist anders, auch Medikamente wirken unterschiedlich. Genau diesen „anderen“ Umständen nimmt sich die Gendermedizin an. Und das ist gut, wichtig und es kann auch lebensnotwendig sein“, betont die Gesundheitsreferentin.

Krankheiten sind nicht geschlechtsneutral.



„Gendermedizin darf keine Randwissenschaft bleiben.“

auf diesen wichtigen Aspekt der Medizin aufmerksam zu machen. Prettnner ist überzeugt: „Gendermedizin darf keine Randwissenschaft bleiben. Auch die Bevölkerung sollte möglichst viele Informationen erhalten.“

Das Maßnahmenpaket der Modellregion fußt auf drei Säulen: Zum einen auf der Ausbildungsschiene für Ärzt:innen, aber auch für Pfl-

## DIE AUTORIN:

### Claudia Grabner

ist Journalistin und war mehr als 20 Jahre bei einer Tageszeitung tätig. Die studierte Germanistin ist aktuell Pressesprecherin im Amt der Kärntner Landesregierung.



geberufe. Zum anderen auf der Fort- und Weiterbildung. Und ebenso auf der Sensibilisierung der Bevölkerung.

In der Zwischenzeit gibt es einen jährlichen „Gender Day“ an der FH Kärnten, bei dem sich rund 200 FH-Studierende mit Fachexpert:innen und Wissenschaftler:innen mit der Thematik beschäftigen.

Als Modellregion will Kärnten jedes Jahr fünf Kärntner Ärzt:innen die Diplomausbildung „Gender medicine“ finanzieren. Im Gegenzug sollten die Absolvent:innen als Vortagende und Multiplikator:innen Kärnten zur Verfügung stehen. Parallel dazu wird – in Kooperation mit der Ärztekammer Kärnten und organisiert und finanziert vom Kärntner Gesundheitsfonds – eine Fortbildungsreihe für Mediziner:innen umgesetzt.

Die dritte Säule, die Sensibilisierung der Bevölkerung, wird „vor Ort“, in den Gemeinden, durchgeführt: Hier gibt es regelmäßige Vorträge, Seminare, Veranstaltungsreihen. „Wir werden step by step auch die breite Öffentlichkeit begeistern und sie vom Sinn und der Bedeutung der Gendermedizin überzeugen können“, sagt die Kärntner Gesundheitsreferentin Beate Prettnner.

# Defekte Verhütungsspirale

Skandalöser Umgang mit Frauengesundheit in Österreich.

Das spanische Unternehmen Eurogine produzierte von 2014 bis 2017 teilweise schadhafte Verhütungsspiralen. Tausenden Frauen wurde auch in Österreich eine schadhafte Verhütungsspirale eingesetzt, und das auch noch zwei Jahre nachdem das Problem bekannt geworden war. Bei diesen Spiralen aus Gold bzw. Kupfer können die Seitenarme jederzeit oder/und bei der Entfernung in der Gebärmutter unbemerkt abbrechen. Wenn die scharfkantigen Teile bei einer Monatsblutung nicht herausgespült werden, dann bedarf es einer operativen Entfernung mit Narkose. Frauen erleiden Schmerzen und Angst, in manchen Fällen auch eine ungewollte Schwangerschaft.

Der Hersteller wusste bereits im Februar 2018 davon. Die offizielle Meldung dazu kam in Österreich erst über 2,5 Jahre später. Bis heute herrscht unter den Gynäkolog:innen und betroffenen Frauen große Unwissenheit. 28.502 dieser schadhafte Spiralen wurden in Österreich verkauft. Laut Berechnungen eines Innsbrucker Gynäkologen, der dieses Verhütungsmittel eingesetzt hat, waren 68 Prozent fehlerhaft und trotzdem haben sich bisher lediglich etwas mehr als 2.000 Frauen gemeldet. In dem erst-

**„Als Gynäkologin hoffe ich, dass trotz des Vorfalles die Verhütungsmethode nicht in Frage gestellt wird, denn Spiralen sind nach wie vor ein sehr gutes Verhütungsmittel. Außerdem halte ich es für wichtig, dass die Frauen wissen, welche Art von Spirale (Bezeichnung, Chargennummer) ihnen eingesetzt wurde, damit bei Fällen wie diesen, Betroffene schneller reagieren können.“**

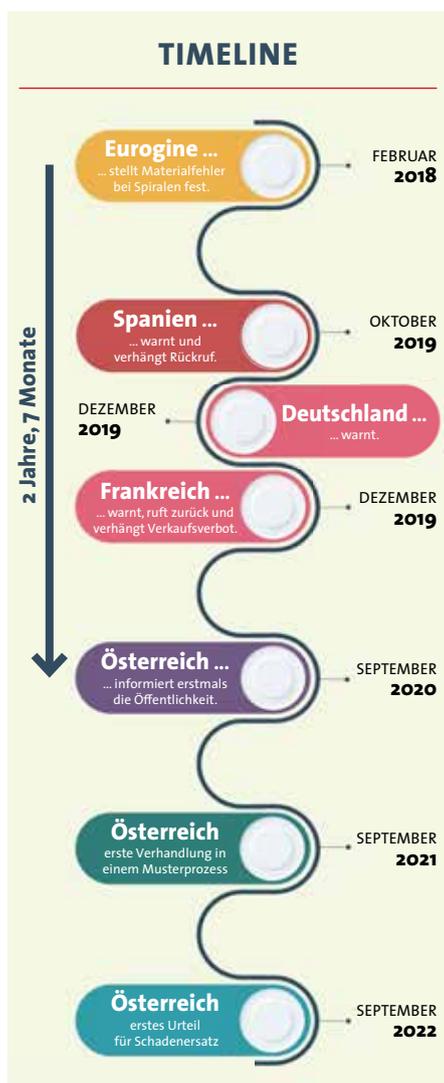
Miriam M. Mottl

instanzlichen Urteil im Oktober 2022 gegen Eurogine wird in der Regel eine Haftung dem Grunde nach festgestellt, die Schmerzengeldansprüche werden aber von Sachverständigen und Richter:innen viel zu gering eingestuft. Eine erste Amtshaftungsklage gegen die Republik wurde mit der Begründung, das Medizinproduktegesetz schütze nur die Allgemeinheit, nicht aber Individuen, abgewiesen.

## Unterstützung der Betroffenen

Der Verbraucherschutzverein VSV vertritt derzeit etwa 1.900 betroffene

Die Timeline gibt einen Überblick darüber, was bisher wann geschah.



## DIE AUTOR:INNEN:

**Renate Heitz** und **Laura Wiednig** (SP-Frauenbüro) mit Unterstützung von Miriam M. Mottl, Sexualmedizinerin und Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe, Oberärztin am Linzer Kepler Universitätsklinikum.



Frauen und unterstützt sie bei der Geltendmachung von Schadenersatz gegen Eurogine und der Republik Österreich. Rund 25 Prozent der Betroffenen verfügen über keine Rechtsschutzversicherung und stehen damit vor großen finanziellen und psychischen Herausforderungen. Zudem erlischt die Frist einer Klagemöglichkeit bereits im September 2023. Es ist unbedingt notwendig die Frauen, die betroffen sein könnten, zu erreichen und noch von der Klagemöglichkeit zu informieren und auch zu unterstützen. Eine Spende ist, wie auf der Website unter [www.verbraucherschutzverein.at](http://www.verbraucherschutzverein.at) ersichtlich, über eine Überweisung auf das Rechtshilfekonto möglich.

**„Es liegt in den behördlichen und politischen Verantwortungen, einen weiteren Vorfall wie diesen zu vermeiden.“**

Renate Heitz

Informationen (z.B. Chargennummer) der eingesetzten Verhütungsspirale können bei der zuständigen Gynäkologin oder dem Gynäkologen abgefragt werden. Die Bezeichnungen der schadhafte Chargen sind auf der Seite des Bundesamtes für Sicherheit und Gesundheit ([www.basg.gv.at](http://www.basg.gv.at)) aufgelistet.

## Jahoda-Bauer-Institut

# Arbeitslose bei der Arbeit – Marienthal revisited

In der Veranstaltung diskutieren wir Marie Jahodas Untersuchung zu einem Subsistenzwirtschaftsprojekt für arbeitslose Bergarbeiter aus den späten 1930er Jahren in Wales und neueste Ergebnisse aus dem laufenden AMS-Projekt für eine Jobgarantie in Gramatneusiedl (Marienthal).

Meinrad Ziegler (JKU Linz) erläutert und die Schauspielerin Maria Hofstätter liest aus Texten von Marie Jahoda. Lukas Lehner (Universität Oxford) präsentiert Ergebnisse aus dem laufenden Pilotprojekt. In der Diskussion sprechen wir mit Maria Brunner (AMS OÖ), Hanna Quinz (Universität Wien), Dennis Tamesberger (AK OÖ) und Johann Bacher (JKU Linz) über die Möglichkeiten der Arbeitsmarktpolitik am Weg zu einer Jobgarantie.

## Gemeindevertreter:innenverband OÖ / Sozialistische Jugend OÖ / Junge Generation OÖ

# Junge Gemeinderät:innen Vernetzungstreffen

Der GVV hat in Kooperation mit der JG und SJ ein Vernetzungstreffen aller jungen Gemeinderät:innen veranstaltet. Mehr als 60 Gemeinderät:innen unter 38 kamen zusammen, um sich auszutauschen.

Es war ein großartiges Event! Wir freuen uns darauf viele bekannte Gesichter beim Follow-Up vom 19.08 bis 20.08.2023 im Europacamp wieder zu sehen.

## Sozialistische Jugend OÖ

# Sommersportfest 2023

Das Sommersportfest der Sozialistischen Jugend verbindet Bildungsarbeit und Spaß perfekt miteinander. Bei kurzen Workshops zu verschiedensten inhaltlichen Themen, aber auch kleinen Schulungen zu praktischen Skills lernen junge Menschen Wichtiges für den politischen Alltag. Daneben beschäftigen wir uns beim gemeinsamen Arbeiter:innenliedersingen mit der Geschichte und den Arbeits- und Freiheitskämpfen unserer Vorkämpfer:innen.

Neben den inhaltlichen Parts ermöglichen wir jungen Menschen vor allem kostengünstigen Urlaub im Europacamp direkt am Attersee zu machen. Dabei reichen die Angebote von Stand-Up-Paddeln, einer Cocktail-Bar am See über die „Sommersportfest Games“ bis hin zu leiwandigen Partys am Abend.

Wenn Du oder junge Menschen aus Deiner Ortspartei Urlaub mit Bildung verbinden möchten, dann fahrt mit 200 jungen Menschen aus ganz Österreich mit aufs Sommersportfest.



Das Bild entstand in 1930er Jahren bei der Durchführung der weltberühmten Marienthalstudie zu den Auswirkungen der Massenarbeitslosigkeit.

## ARBEITSLOSE BEI DER ARBEIT – MARIENTHAL REVISITED

**Wann:** Dienstag, 4. Juli 2023 von 15:30 bis 17:30 Uhr

**Wo:** Arbeiterkammer Oberösterreich

**Anmeldung:**

<https://veranstaltung.akooe.at/de/arbeitslose-bei-der-arbeit>



Ein hoch motiviertes Team:  
Die Junggemeinderät:innen der SPÖ OÖ



Sommer, Sonne, Sozialismus – eine perfekte Kombination  
für ein Wochenende im schönen Europacamp.

## SOMMERSPORTFEST 2023

**Wann?** 21. bis 23. Juli 2023

**Wo?** Europacamp in Weißenbach am Attersee

**Anmeldung:** [www.sj-ooe.at/sommersportfest](http://www.sj-ooe.at/sommersportfest)

**Kontakt Daten:** [office@sj-ooe.at](mailto:office@sj-ooe.at) oder 0664/1438409

## SPÖ Frauen OÖ / Bündnis 8. März

# Pflege verdient mehr!

Rund 200 Menschen versammelten sich am 11. Mai 2023 im Linzer Volksgarten, um unter dem Motto „Mehr für Care-Arbeit!“ die Dringlichkeit für mehr Geld, mehr Personal und bessere Arbeits- und Ausbildungsbedingungen im Bereich Pflege, Gesundheit, Soziales und Elementarpädagogik aufzuzeigen.

Die Teilnehmer:innen hatten, auch stellvertretend für diensthabende Kolleg:innen, etwa 400 persönlich beschriftete Erste-Hilfe-Dreieckstücher mit Forderungen an die politisch Verantwortlichen in Land und Bund mit, die den Ernst der Lage im Care-Bereich offensichtlich immer noch nicht erkennen. Diese wurden zu einer eindrucksvollen „Rettungskette“, die zuerst sichtbar im Volksgarten und dann auf der Nibelungenbrücke aufgespannt wurde. Über das Bündnis 8. März waren wir Teil der Aktion und des Sichtbarmachens.



Die Menschenkette startete im Linzer Volksgarten mit den persönlich beschrifteten Erste-Hilfe-Dreieckstücher.

## SPÖ Frauen OÖ

# PRECIOUS - Sexarbeit ist Arbeit

Die SPÖ Frauen luden zur Filmveranstaltung im Movie-mo in Linz mit dem Dokumentarfilm „Precious\_LIEBENS-WERT“ von Carola Mair und einer anschließenden Diskussion ein. „Precious“ erzählt von sexuellen Gewalterfahrungen bis hin zum Alltag in der Prostitution und letztlich dem Aus- bzw. Umstieg aus der Prostitution. Das Publikum erhält einen Einblick in die Welt der Frauen, die durch Zwangsprostitution, Beschaffungsprostitution und Armutprostitution in die Sexarbeit gekommen sind. Der Film setzt damit einen Schwerpunkt auf Abhängigkeiten und Menschenhandel.

Sexarbeit ist eine selbstbestimmte Dienstleistung zwischen Erwachsenen gegen Entgelt, während Frauenhandel



Filmgespräch nach der Vorstellung mit (v.l.n.r.) Sozialarbeiterin Christine Nagl, LAbg.e Renate Heitz, Moderatorin Laura Wiednig, Filmemacherin Carola Mair.

## Renner Institut OÖ

# Besuch im Landtag und Fahrt durchs Rote Linz

Erstmals seit vier Jahren fand wieder ein Besuch im Oö. Landtag sowie eine Fahrt durchs „Rote Linz“ statt. 50 SPÖ-Mitglieder aus ganz Oberösterreich nutzten am 20. April 2023 die Möglichkeit eine Plenarsitzung im Landtag und die Errungenschaften einer sozialdemokratisch geführten Stadt zu erleben.

Der morgendliche Frühstückskaffee wurde im Bernaschek-Saal der SPÖ Landesgeschäftsstelle eingenommen. Landesgeschäftsführer Florian Koppler stellte in seiner Begrüßung künftige politische Schwerpunkte der SPÖ vor. Landesbildungsvorsitzender Bernd Dobsesberger informierte die Gäste über die Geschichte des historischen Parteihauses, dem ehemaligen „Hotel Schiff“. Im Landhaus wurde die Gruppe von Klubdirektor Andreas Ortner empfangen. Sowohl der Besuch der Landtags-sitzung als auch die Diskussionen mit Landesrat und Landes-



Ein politischer Tag in Linz: Besuch einer Landtags-sitzung, des SPÖ Klubs, der Landesgeschäftsstelle und eine interessante Stadt-rundfahrt durch die sozialdemokratisch geprägte Stadt Linz.

partei-vorsitzenden Michael Lindner und einigen Abgeordneten erwiesen sich als spannend und erkenntnisreich.

Am Nachmittag führte der Linzer Stadtrat Dietmar Prammer die Gruppe kenntnisreich und sympathisch quer durch das „Rote Linz“.

Renner Institut OÖ

## Unsere Freundschaftsbroschüre



Warum gehen wir am 1. Mai auf die Straße? Und ist dir schon aufgefallen, dass sich viele mit „Freundschaft“ grüßen? Hast du schon die verschiedenen Symbole auf den roten Fahnen gesehen? Und warum sind die eigentlich rot? Vielleicht nimmst du diese Symbole und Traditionen selbst schon seit Jahren wahr und hast dir, wie viele andere auch, noch nie überlegt, was sie denn eigentlich genau bedeuten.

Unsere neue Broschüre führt dich durch die wichtigsten Symbole und Traditionen der Sozialdemokratie. Traditionen begegnen uns in unserem Alltag immer wieder in unterschiedlichsten Bereichen und fallen uns als solche oft gar nicht auf. Manche Traditionen verändern sich im Lauf der Zeit, manche jedoch sind Jahrhunderte alt.

Es macht deshalb Sinn, sich auch als Sozialdemokrat:innen immer wieder mit eigenen Bräuchen und Symbolen zu beschäftigen – und vor allem zu wissen, woher wir kommen, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Unsere Solidarität, unsere gemeinsame Kraft und unsere Leidenschaft für ein gutes Leben für alle einzutreten, können auch durch unsere Symbole und Traditionen ausgedrückt werden. Sie sind verbindende Elemente.

**Nutz den QR-Code und schau online rein oder bestell sie per Post unter [barbara.bichler@spoe.at](mailto:barbara.bichler@spoe.at).**

Junge Generation OÖ

## Mitgliederevent

Auch in diesem Jahr haben wir unseren JG OÖ Mitgliedern die Möglichkeit gegeben sich zu vernetzen, auszutauschen und sich bei lockerer Atmosphäre besser kennen zu lernen.

Wir sagen Danke an alle Funktionär:innen und aktiven Mitglieder, die rund um die Uhr für eine bessere Zukunft arbeiten und unzählige Stunden ehrenamtlich tätig sind.



**Das Motto der Veranstaltung:**  
„Zusammen sind wir stark und können alles schaffen!“



## WIR MACHEN IHR EVENT MÖGLICH

Sie sind auf der Suche nach einem Wohlfühlraum, in dem Ihr Seminar, Ihre Besprechung, Sitzung oder Präsentation stattfinden kann?

Wir im Central Linz bieten Ihnen ideale Bedingungen für Ihr Event.



Das **Central Linz** ist die perfekte Location für Ihr Event. Von der Geburtstagsfeier der besonderen Art bis hin zum Firmenevent. Nutzen Sie unsere 300 m<sup>2</sup> mit Platz für bis zu 300 Personen als Spielwiese für Ihre Ideen.



 Folgen Sie uns auf Facebook &

 Instagram // @centrallinz

Alle Infos zu den Veranstaltungen &  
zur Vermietung unter  
[www.centrallinz.at](http://www.centrallinz.at)

Landstraße 36 | 4020 Linz | [office@centrallinz.at](mailto:office@centrallinz.at) | +43 5 7726 1199